JOHANNES BRAHMS

EIN DEUTSCHES REQUIEM OP. 45

konzertchor und orchester der
zürcher hochschule der künste

Z

hdk

Johannes Brahms „Ein deutsches Requiem“ op.45

„Aber sagen muss ich Dir noch, dass ich ganz und gar erfüllt bin von Deinem Requiem, es ist ein ganz gewaltiges Stück, ergreift den ganzen Menschen in einer Weise wie wenig Anderes. Der tiefe Ernst vereint mit allem Zauber der Poesie, wirkt ganz wunderbar, erschütternd und besänftigend. Ich kann's, wie Du ja weißt, nie so recht in Worte fassen, aber ich empfinde den ganzen reichen Schatz dieses Werkes bis ins Innerste und die Begeisterung, die aus jedem Stück spricht, rührt mich tief, daher ich mich auch nicht enthalten kann es auszusprechen.“
Clara Schumann an Johannes Brahms

Das Brahms-Requiem und Zürich

Die Entstehungsgeschichte des Oratoriums „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms umfasst einen Zeitraum von 1854 und 1869. Offensichtlich lag nicht ein fertiger, konkreter Entwurf vor, sondern es fügten sich über diesen langen Zeitraum Ideen, Form und Anzahl der Sätze zusammen zum Werk, wie wir es heute kennen.
Bereits Robert Schumann notierte für sich Planungsskizzen zu einem „Deutschen Requiem“. Gut möglich, dass er sich mit dem befreundeten Johannes Brahms über solche Absichten geäussert hat.

1856: nach Schumanns Tod entsteht als Instrumentalsatz der Eingangsteil des 2. Satzes.
1859: Brahms erwähnt, dass eine „Trauerkantate“ am Entstehen sei.
1861: Brahms notiert auf der Rückseite des vierten Liedes aus dem Zyklus “Die schöne Magelone“ Op. 33 die Texte zum Deutschen Requiem (ohne den 5. Satz). Im selben Jahr schreibt er den 1. Satz nieder.
1865: nach dem Tod von Brahms' Mutter schreibt er den 4. Satz und erwähnt gegenüber Clara Schumann, dass dieser Satz aus einer Kantate sei „in einer Art deutschem Requiem“. Die ersten beiden Sätze scheinen bereits fertig gestellt zu sein. Bei Spaziergängen rund um Winterthur und Baden legt er sich die Vollendung des III. Satzes zurecht, die er dann vermutlich in Köln niederschreibt („...was ich an Stiefel in Winterthur und Baden durchlaufen, um den berüchtigten Orgelpunkt zu finden...“ Brahms an seinen Winterthurer Verleger J. M. Rieter-Biedermann).
1866: Brahms ist bei Gemeindeschreiber Kuser am Tobler-Platz in Zürich-Fluntern einquartiert und arbeitet u.a. am 6.+7.Satz. Brahms schreibt: „Meine Komponier-Höhle ist wirklich reizend“ und Friedrich Hegar der Gründer des Konservatoriums Zürich erinnert sich: „Brahms stand regelmässig um 5 Uhr auf und arbeitete bis gegen 10 Uhr. Dann ging er in den nahen Wald, und gegen Mittag war er im Museum anzutreffen.(...) Uns inspirierte seine riesenhafte Ge-

sundheit. Er konnte alles wagen." Fertigarbeit an den Sätzen in Winterthur oder Lichtenthal (Baden-Baden).
1868: Uraufführung in Bremen des damalig fertigen Werkes (ohne den 5. Satz), 1868 wird im Sommer der 5. Satz mit dem Sopran-Solo fertig gestellt und von Friedrich Hegar im Musiksaal des Fraumünsters (Stadthaus) schon einmal vor-aufgeführt.
1869: Uraufführung des 7-sätzigen Werkes in Leipzig unter Carl Reinecke und am Karfreitag dann die Erstaufführung in der Schweiz durch Friedrich Hegar in der alten Tonhalle. Brahms ist zu diesem Zeitpunkt 36 Jahre alt.

Das deutsche Requiem – kein Requiem

Schon vor Brahmsens Zeit war es üblich, liturgischen Werken gleichsam mit dem lateinischen Text noch eine deutsche (singbare) Fassung zu unterlegen, die auch so zur Aufführung kamen (z.B. Mozarts Requiem 1796 in Leipzig, Beethovens C-Dur Messe etc.). Es gab aber auch bereits von vornherein deutsch komponierte Ordinarien wie die bekannte „Deutsche Messe" von Schubert.
Brahms geht nun aber einen Schritt weiter: Sein Requiem hat nichts mehr zu tun mit der liturgischen Form einer (katholischen) Totenmesse, die für die Verstorbenen abgehalten wird, sondern ist vor allem ein „Requiem" für die Lebenden, für die Trauernden und eine musikalisch-geistliche Reflexion über die Vergänglichkeit.

Die kunstvolle Zusammenstellung biblischer und apokrypher Texte zum Thema Leben, Sterben, Trauer und Trost, zeugen von seiner profunden Bibelkenntnis und seiner geistigen Freiheit, voneinander unabhängige Texte in neue Beziehungen zueinander zu setzen und dokumentieren zugleich seine tiefe, jedoch sehr weit gefasste Spiritualität, losgelöst von kirchlich engen Bahnen.
In der Uraufführung des 6-sätzigen Werkes im Bremer Dom im Jahre 1868 wurde der Dirigent Karl Rheintaler von der kirchlichen Obrigkeit angehalten, die Arie „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" aus dem Messias „einzubauen", da das Requiem zu wenig den Aspekt von Christi Auferstehung als Grundlage für das ewige Leben der gläubigen Christen betone.

Brahmsens Korrespondenz rund um „Ein deutsches Requiem" zeigt auf, wie sehr er um einen passenden Ausdruck für das entstandene Werk gerungen hatte: Berichtete er zu Beginn noch von „der Arbeit an einer Trauerkantate", später „eine Art deutschem Requiem", schrieb er später an Rheintaler, dass er „im Titel recht gern das ‚deutsch' fortliesse und einfach ‚den Menschen' setzen wollte…"

Zu unserer Aufführung

Um möglichst viele Positionen im Orchester mit Studierenden unserer Hochschule zu besetzen, geschieht die Einstudierung mit dem „modernen" Instrumentarium. Wir orientieren uns jedoch klanglich und spieltechnisch an Erkenntnissen der historischen Aufführungspraxis und versuchen eine Synthese zwischen Werk, Kenntnissen der Spielpraxis aus der Zeit, modernem Instrumentarium und musikalisch überzeugender Gestaltungskraft.
Insbesondere gilt das für die Tempowahl, ein eher Vibrato-armes Spiel, sowie deklamatorisch gestaltete Chorpartie. Besonders anspruchsvoll ist dabei die dynamisch-klangliche Umsetzung, da das moderne Instrumentarium in der Regel auf grössere Klangstärke hin konzipiert ist als die Instrumente aus der Zeit.
Die musikalische Gestaltung ist nicht geradlinig auf romantische oder klassische Vorbilder zurückzuführen. Brahms verknüpft Elemente der deutschen protestantischen Motette der Barockzeit mit klassischen Formen und harmonischen neuen Wendungen der Romantik und erreicht dabei eine einmalige für ihn typische Synthese.
Bei aller symphonischen Anlage und orchestraler Finesse bleibt das Requiem von Johannes Brahms aber doch vor allem ein grossartiges Chor-Oratorium.
Der Konzertchor ZHdK sowie die Solisten als Vermittelnde des Textes stehen im Zentrum des Werkes und singen aufgewühlt, fragend, trostvoll und versöhnlich die allgemein gültigen Gedanken zu Leben und Tod.
Beat Schäfer

I. Chor
Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden. Mattäus 5,4,
Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben. Psalm 126, 5.6

II. Chor
Denn alles Fleisch es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen. 1. Petrus, 24

So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe
den Morgenregen und Abendregen.
So seid geduldig. Jakob 5,7
Denn alles Fleisch es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen. 1. Petrus 1,24
Aber des Herrn Wort
bleibet in Ewigkeit. 1. Petrus 1,25
Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude,
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Jesaia 35,10

III. Chor und Bariton Solo
Herr, lehre doch mich,
daß ein Ende mit mir haben muß,

und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muß.
Siehe, meine Tage sind
einer Hand breit vor Dir,
und mein Leben ist wie nichts vor Dir.
Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen,
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf Dich. Psalm 39,5-8
Der Gerechten Seelen sind in
Gottes Hand
und keine Qual rühret sie an. Weisheit Salomon 3,1

IV. Chor
Wie lieblich sind Deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlanget und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
Mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen,
die loben Dich immerdar. Psalm 84, 2.3.5

V. Chor und Soprano
Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.
Johannes 16,22

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet. Jesaia 66, 1 3a
Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost gefunden.
Sirach 51.35

VI. Chor und Bariton Solo
Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13,14

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune schallen
und die Toten
werden auferstehen unverweslich;
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht.
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg? 1. Kor. 15,51.52.54b.55

Herr, Du bist würdig
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn Du hast alle Dinge erschaffen,
und durch Deinen Willen
haben sie das Wesen
und sind geschaffen. Offenbarung 4,11

VII. Chor
Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben,
von nun an.
Ja der Geist spricht,
daß sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenbarung 14,13b

Anna Pisarewa, Sopran

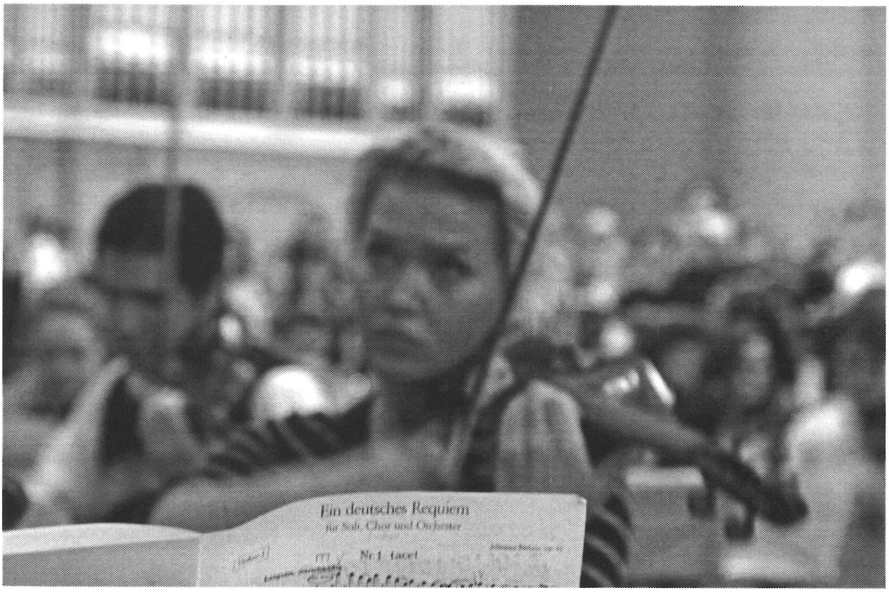
Die junge Sopranistin Anna Pisarewa stammt aus Minsk (Weissrussland). Nach dem Besuch der Musikschule Dginski i Molodetschno, Abschluss des Gesangsstudiums an der Belarussischen Musikakademie in Minsk. 2003 wird sie Laureatin des landesweit durchgeführten Gesangswettbewerbs „S. Manjuschka Ubelskaja Lastanka". 2004 Teilnahme an der Meisterklasse der Musikakademie Moskau bei der Professorin Galina Pisavenko. 2005 Johannespassion von J.S. Bach mit dem Orchester der Belarussischen Musikakademie Minsk unter der Leitung von Georg Meiss (Deutschland). 2006-2007 sang sie die Partie der Adina in der Oper „L'Elisir d'Amore" von G. Donizetti und Micaela in „Carmen" von G. Bizet. Seit September 2007 Aufbaustudium bei Prof. Jane Thorner-Mengedoht an der ZHdK. Anna Pisarewa verfügt über ein vielseitiges Repertoire europäischer wie auch russischer Komponisten von Bach über Händel, Mozart, Bellini, Donizetti, Verdi, Brahms, Schumann, Puccini, Gounod, Cilea, Villa-Lobos, Rachmaninow bis Rimski-Korsakow.

Tomasz Slawinski, Bass-Bariton

Der polnische Bass-Baritone Tomasz Slawinski ist in Lodz geboren. An der dortigen Musikakademie erhielt er seine Gesangsausbildung. Sein Bühnendebüt erfolgte als Bartolo («Le Nozze di Figaro») im Teatr Wielki in Lodz. Sein Studium bei Prof. Leonard Mroz schloss er mit Auszeichnung ab. Anschliessend wurde er als Solist an die Staatsoper Bydgoszcz, Polen, engagiert. 2004 war er Preisträger beim Internationalen Gesangswettbewerb Pamplona. Von 2005 bis 2006 war er Mitglied des IOS am Opernhaus Zürich. 2006 wurde er mit dem Preis des Festival Aix-en-Provence und der HSBC Bank für den besten jungen Sänger ausgezeichnet. Seit Beginn der Spielzeit 2006/07 gehört Tomasz Slawinski zum Ensemble des Opernhauses Zürich. Konzerte und Liederabende führten Tomasz Slawinski nach Madrid, Zürich, Luxemburg, Rom, Brüssel und Lyon.

Beat Schäfer, Leitung

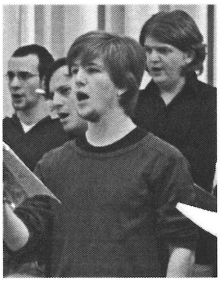
Aufgewachsen in Bern und Thalwil ZH. Nach Abschluss der Primarlehrerausbildung Lehrdiplom für Klavier, Diplom für Schulmusik II, 1983 Kantorendiplom bei KMD Klaus Knall in Zürich (mit Auszeichnung). Meisterkurse u.a. bei N. Harnoncourt, W. Ehmann, L. Heltay, J. Duijck, K. Trevor. 1981 bis 1995 Musiklehrer an der Kantonsschule Hohe Promenade Zürich (Klassenunterricht, Klavier, Chor, Orchester). 1983-2000 Leiter der Kantorei Meilen und Aufbau einer vielchörigen Singschule.
1994 Leiter der Kantorenschule Zürich, 1999 Studienleiter Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater (HMT). 2007 Leiter Chor Orgel Kirchenmusik ZHdK.
Schäfer pflegt ein stilistisch breites Repertoires (A-Capella-Programme, oratorische Konzerte, Musik vom 13. Jahrhundert bis zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke.



Orchester der ZHdK

Am Departement Musik der Hochschule der Künste hat die Orchesterausbildung einen zentralen Stellenwert. Zusätzlich zur Ausbildung hat das Orchester eine wichtige Funktion, es repräsentiert die Hochschule in der Öffentlichkeit. Die Begegnung mit herausragenden Dirigierpersönlichkeiten, das Einstudieren und die Aufführung von Orchesterliteratur vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik sowie die Zusammenarbeit mit dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Orchester des Musikkollegiums Winterthur und dem Zürcher Kammerorchester in Co-Produktionen bildet die Studierenden im Orchesterspiel aus und bereitet sie auf die künftige Berufspraxis vor. In den letzten Jahren wurden bedeutende Orchesterwerke wie die Alpensinfonie und Till Eulenspiegel von Richard Strauss, Bruckners und Mahlers 7. Sinfonie, der Sacre du printemps von Strawinsky, das Konzert für Orchester von Bartók, Prokofieffs 5. Symphonie, die Zehnte von Schostakowitsch oder Olivier Messiaens Turangalîla-Sinfonie erarbeitet und aufgeführt. Namhafte Dirigenten wie Stefan Asbury, Andreas Delfs, David Geringas, Howard Griffiths, Bernhard Klee, Emanuel Krivine, Heinz Wallberg, Ralf Weikert, Vladimir Fedoseyev und David Zinman haben das Orchester der Hochschule geleitet.

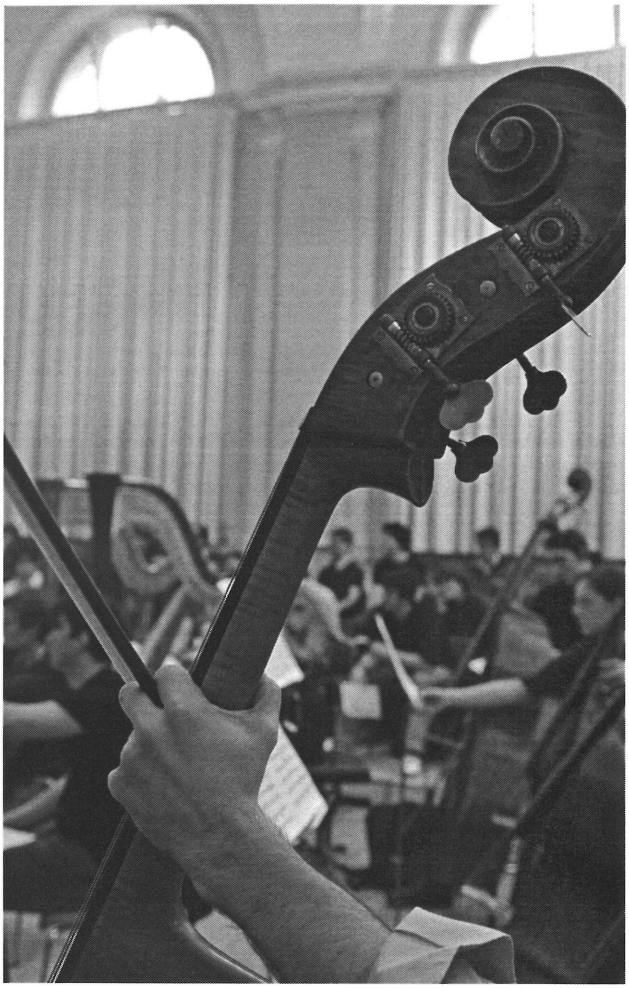
Konzertchor ZHdK

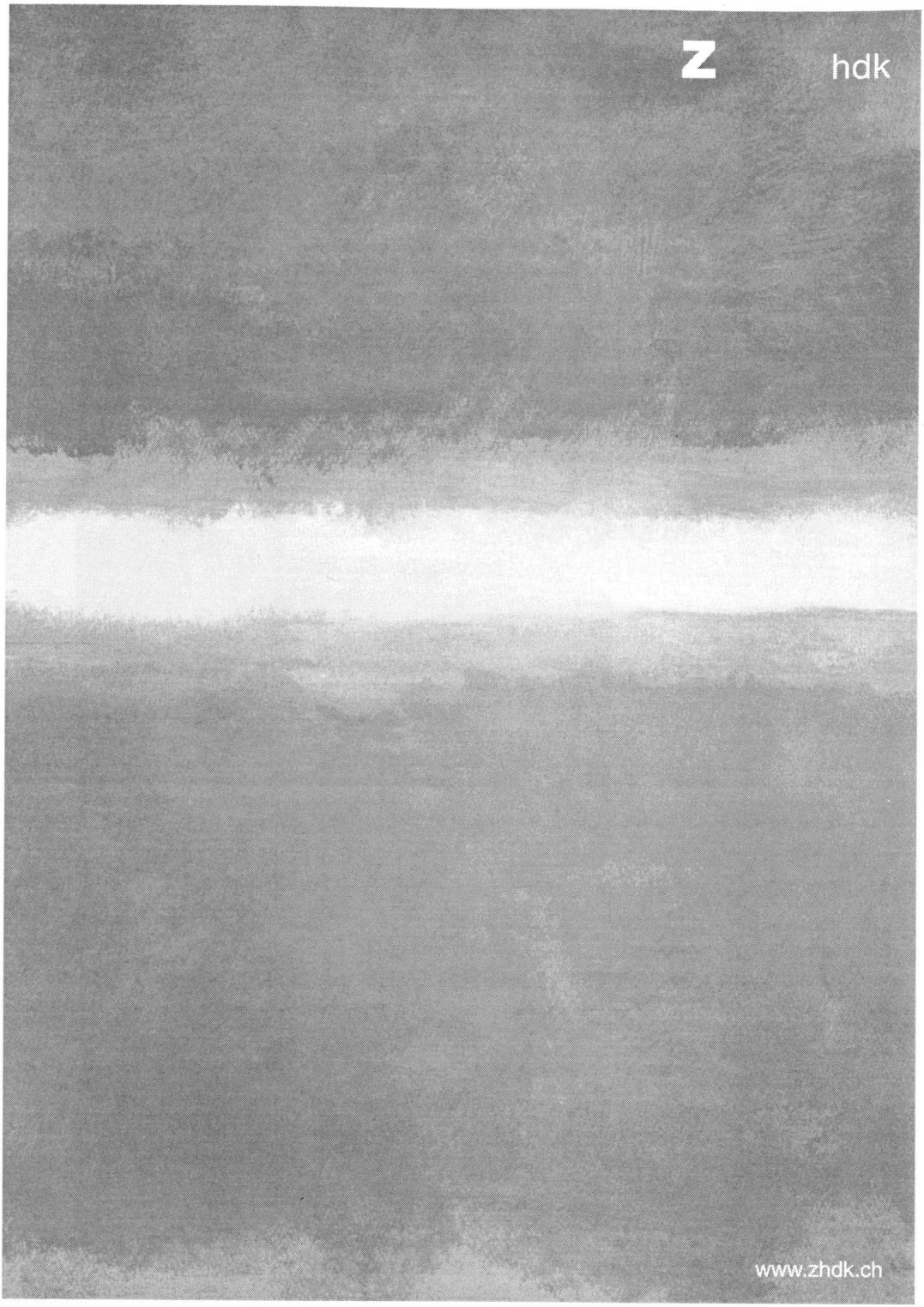


Im Konzertchor ZHdK sind in diesem Programm verschiedene vokale Formationen der Musikhochschule vereinigt: Der Bachelor-Chor, bestehend aus Studierenden des 1./2. Semesters probt wöchentlich (Ltg. B. Schäfer/ M. Utz und Chorleitungsstudierende) und schliesst die Arbeit des letzten Semesters mit diesem Konzert ab. Im „Brahms-Chorprojekt“ erarbeiteten die Bachelor-Studierenden der oberen Semester zusammen mit der Kantorei ZHdK (einem Chor aus Studierenden der Fachrichtungen Schulmusik II und Kirchenmusik) das Requiem während einer guten Woche. Ergänzt werden diese Chöre durch das 14-köpfige Vokalensemble ZHdK, einer Formation aus Gesangsstudierenden unserer Hochschule.All diese Chorgruppen und Ensembles treten über das Jahr in verschiedenen Veranstaltungen auf wie A-capella-Konzerte, Oratorien, Vokalensemble-Programmen, Gottesdienste oder Offene Singen.

Kollekte

Die Kollekte dieses Konzertes kommt vollumfänglich dem Stipendienfonds Departement Musik der ZHdK zu Gute. Dieser Fonds ermöglicht Musik-Studierenden bei Bedürftigkeit - eine hervorragende Studienleistung vorausgesetzt - Studiengebührenermässigung oder einen Studienfreiplatz. Viele begabte junge Menschen könnten ohne diese Einrichtung kaum angemessen die Ausbildung zur Musikerin oder zum Musiker absolvieren.
Vielen Dank für Ihre grosszügige Kollekte!




Z
hdk
www.zhdk.ch